



Kommentar
Peter Bußjäger

Gehäuse der Hörigkeit

Der vor nicht ganz 100 Jahren verstorbene deutsche Soziologe Max Weber, einer der bedeutendsten Wissenschaftler des 20. Jahrhunderts, hat wie kein anderer die Entstehung des modernen Verwaltungsstaates beschrieben. Er erwartete, dass wir früher oder

„Im Zeitalter der Digitalisierung kommt es daher gerade auch auf den **menschlichen Faktor** an.“

später in der Bürokratie, dem „Gehäuse der Hörigkeit“, wie er sie blumig nannte, geistig ersticken würden.

An Max Weber fühlt man sich angesichts der zunehmenden Möglichkeiten der Digitalisierung in der staatlichen Verwaltung erinnert. „Wenn man liest, was die Digitalisierung alles leisten kann oder wird, fragt man sich, wozu überhaupt noch Bezirkshauptmannschaften?“, hat mir ein interessierter Bürger in einem Mail geschrieben.

Tatsächlich: Für einen Reisepass, die Ausstellung eines Führerscheins oder die Anmeldung eines Autos braucht man im Grunde keine Bezirkshauptmannschaft mehr, sondern nur noch einen Computer auf der einen und eine Maschine auf der anderen Seite, die den Antrag entweder annimmt oder abweist. Völlig zu recht und konsequent plant die Bundesregierung, eine gemeinsame Plattform zu schaffen, über die in Zukunft möglichst viele Bürgerkontakte mit der Verwaltung von Bund, Ländern und Gemeinden abgewickelt werden können.

Dennoch sollte man dem Algorithmus, das ist die Handlungsre-

gel, nach welcher der Computer die ihm aufgetragenen Fälle löst, nicht blind vertrauen: Die Maschine entscheidet schon heute, welche Fälle von der Finanzverwaltung näher geprüft werden, weil sich in einer Steuererklärung Unregelmäßigkeiten finden, die der Sachbearbeiter sonst nicht entdeckt hätte. Die Maschine wird in Zukunft wohl auch entscheiden, bei welcher Familie die Jugendfürsorge vorbeischauchen muss, weil aufgrund besonderer Umstände, die nur das System kennt, anzunehmen ist, dass dort ein Kind in Gefahr ist. Der Algorithmus baut auf Erfahrung auf, aber das Ergebnis ist weder völlig sicher noch diskriminierungsfrei. Wenn wir die Verwaltung nur noch der Digitalisierung anvertrauen, könnte es tatsächlich sein, dass Max Webers düstere Prophezeiung wahr werden wird und wir in einem Gehäuse der Hörigkeit enden.

Im Zeitalter der Digitalisierung kommt es daher gerade auch auf den menschlichen Faktor an. Die persönliche Beurteilung durch einen kompetenten Sachbearbeiter in einer Behörde wird nicht überflüssig. Wir haben jedoch die Chance, die Digitalisierung dazu zu nutzen, die Bürger von nicht mehr notwendigen Behördengängen zu entlasten und sicherzustellen, dass sich die Verwaltung auf jene Aufgaben konzentrieren kann, die tatsächlich nahe bei den Bürgern entschieden werden müssen.



PETER BUSSJÄGER
peter.bussjaeger@vn.at

Peter Bußjäger ist Direktor des Instituts für Föderalismus und Universitätsprofessor in Innsbruck.